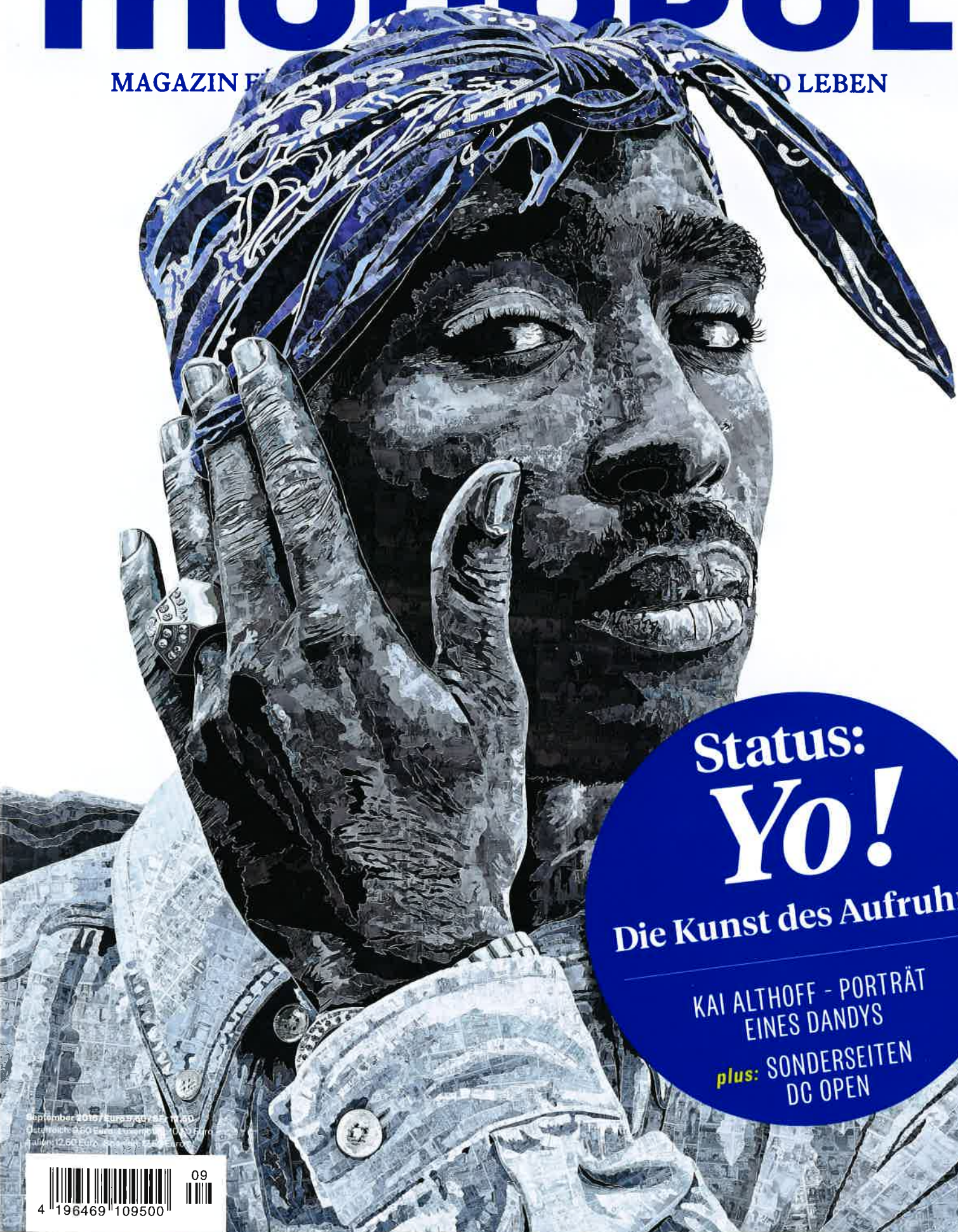


monopol

MAGAZIN FÜR

LEBEN



Status:

Yo!

Die Kunst des Aufruhrs

KAI ALTHOFF - PORTRÄT
EINES DANDYS

plus: SONDERSEITEN
DC OPEN

September 2016 / Euro 5,90 / € 5,90
Österreich 6,90 Euro / € 6,90 / € 6,90
Italien 12,50 Euro / € 12,50 / € 12,50



09

4 196469 109500

D

C

**Düsseldorf
Cologne**

**Open Galleries
02/03/04 Sept 2016**

dc-open.de

DC Open

*Alles zum
Kunstherbst
im Rheinland*



An der Bar

Lebensfreude? Im Rheinland immer. Aber am Puls der Zeit ist man trotzdem. Wie passend also, dass Claus Föttinger die Düsseldorfer Galerie Van Horn in eine Bar verwandelt, in deren Einrichtung aktuelle Medienbilder leuchten. Was sonst noch so los ist im Rheinland lesen Sie auf den kommenden Seiten.



Sneak-
PREVIEW

Kunstmetropole Rheinland: Die Sommerpause ist vorbei, die Shuttles fahren wieder vom Kölschrevier ins Altbierland und zurück. *Vom 2. bis 4. September* laden die Düsseldorfer und Kölner Galerien zum gemeinsamen Vernissagewochenende.

Klassiker und Newcomer, Fotografie, Malerei, Installation: Wir zeigen vorab die interessantesten Ausstellungen der *DC Open*

Text **Alexandra Wach**



LINKE SEITE
Ulrich Lamsfuß „Sia Arnica“,
2016, Galerie
Hammehle und Ahrens

RECHTS
Jan Voss „Figurant CCIX“,
2013, Galerie Boisserée

RECHTS
Sigmar Polke „Ohne Titel“, 2004,
Michael Werner Kunsthandel

UNTEN
Heribert C. Ottersbach „Fake“, 2016,
Galerie Beck & Eggeling

Nach acht Jahren Eintracht haben die Galerien des Rheinlands Übung darin, den Scheinwerfer scharf auf die Kunst zu stellen. Damit aber bloß keine Stagnation aufkommt, hat die DC Open nun ein neues Board: Mit von der Partie sind **Gisela Capitain, Linn Lühn, Michael Cosar**, Berlin-Flüchtling **Markus Lüttgen, Max Mayer, Thomas Rehbein, Alexander Sies** und **Anke Schmidt**. Die Agentur Meiré und Meiré steuert eine neue Optik für Netz und Flyer bei, und das Dinner für die 700 geladenen Gäste zieht diesmal unter dem Label „DC Open Evening“ auf das neutrale Terrain von Leverkusen. Es gilt, für das bedrohte **Museum Morsbroich** Stellung zu beziehen und dabei das aristokratisch verwinkelte Schloss-ambiente zu genießen.



Rund 50 Galerien werden zum Saisonstart am Rhein wieder zeigen, wo es das internationale Kunstschaffen hintreibt. Während in Düsseldorf das Teilnehmerfeld stabil bleibt, sind in Köln sechs Neuzugänge zu verbuchen: **Drei, Natalia Hug, Jan Kaps, Galerie Julian Sander** und **Ginerva Gambino**, die mit dem 1983 geborenen **Alex Wissel** an einem der brisantesten Kunstkandale der Region rührt: Gemeinsam mit **Jan Bonny**, der mit seinem Spielfilmdebüt „Gegenüber“ 2007 bei den



Filmfestspielen in Cannes landete, werkelt der Düsseldorfer gerade an der Serie „Rheingold“, die sich der Causa Helge Achenbach annimmt. Parallel entstandene Zeichnungen versammelt die gleichnamige Einzelausstellung. Der Sechste im Bunde der Neuen, der Londoner Galerist **Rob Tufnell**, macht in seiner Kölner Zweigstelle mit den abstrakten Bild-Architektur-Hybriden von **Henning Bohl** nichts falsch. Wieso es Tufnell an den Rhein verschlagen hat? Er schätzt die im Gegensatz zur britischen Kapitale erschwinglichen Mieten, die exzellenten Verbindungen nach Belgien, Frankreich und in die Niederlande und das über neueste Tendenzen gut informierte Publikum. „Es ist ein Vergnügen und Privileg, in Köln zu leben und zu arbeiten“, sagt er. Das sei ihm nach dem Brexit gönnt.

Was wäre die Domstadt ohne ihre Fotografieszene? Zum 20-jährigen Jubiläum lässt **Thomas Zander** gleich eine ganze Armada internationaler Größen das Thema Landschaft verarbeiten, von **Henry Wessel** über **Ed Ruscha** bis zu **Andrea Geyer**. **Anke Schmidt** schließt mit „Land vermessen“ an: Für die Einzelschau durchstreift der Schweizer Fotograf **Claudio Moser** monofunktionale „Unorte“, die schon der französische Anthropologe Marc Augé als Brutstätte kommunikativer Verwahrlosung beschrieb.

An dem Kölner Fotografen **Albrecht Fuchs**, geschätzt für seine Künstlerporträts, führt diesmal gleich dreifach kein Weg vorbei. Bei **Nagel Draxler** verwandelt er die Räume der Reisebüro-galerie in ein Matadorentreffen von **Martin Kippenberger, John Baldessari**

LINKS
Yvonne Roeb „Enigma II“, 2016,
Galerie Rupert Pfab

RECHTS
Eugene von Bruenchenhein „ohne Titel“, 1945–51,
Galerie Delmes & Zander

UNTEN
Magdi Mostafa „Paradise Extract“, 2016,
Galerie Brigitte Sohenk

und **Isabella Rossellini**. Fortsetzung folgt bei **Warhus Rittershaus** und dem **Kölnischen Kunstverein**, wo Fuchs von dem Atelierprogramm profitiert hat und Teil der Gruppenausstellung „Open Studios“ ist.

Für eine lokale Verbeugung könnte man auch die neuesten Arbeiten von **Boris Becker** bei der **Galerie Heinz Holtmann** halten. Gewohnt streng, aber nicht weniger am Vergehen der Zeit interessiert, widmet sich der Becher-Schüler dem Thema „Playground“. Unter dem Stichwort Spielplatz versteht der Düsseldorfer allerdings sowohl Arbeitsorte als auch Detailaufnahmen von Architektur und Hightech. Die Südbrücke in Köln lichtet Becker aus der Perspektive eines Voyeurs



ab, der die von einem Ornament aus Graffiti umrahmte Stahlkonstruktion aus dem Hinterhalt bewundert.

Auf Unscheinbares hat es die Fotografin **Elfie Semotan** bei **Gisela Capitain** abgesehen. Ihre neuesten Stillleben wirken wie Alltagsszenen, deren Details aus der Nähe kleinste Lichtschattierungen freigeben, die den wie

beiläufig hingehängten Abwaschtüchern oder Abdichtfolien die Aura einer verwunschenen Parallelwelt verleihen.

Ähnliche Stimmungen ruft die seit 1975 bereits 15. Einzelausstellung von **Cy Twombly** bei der **Galerie Karsten Greve** hervor. Seine grafische „Malerei auf Papier“ wechselt über Jahrzehnte hinweg mehrfach den Aggregat-



RECHTS
Cy Twombly „Venus + Adonis“, 1978,
Galerie Karsten Greve

UNTEN
Elfie Semotan „Ohne Titel“, 2016,
Galerie Gisela Capitain

zustand, mal vermischte der 2011 verstorbene Amerikaner weiße Wandfarbe mit Ölkreide und Bleistift zu kryptischen Oberflächenpopen, mal tauschte er bei „Venus + Adonis“ seine eigene Variante der Abstraktion gegen rosige Aussichten auf erregte Körperteile.

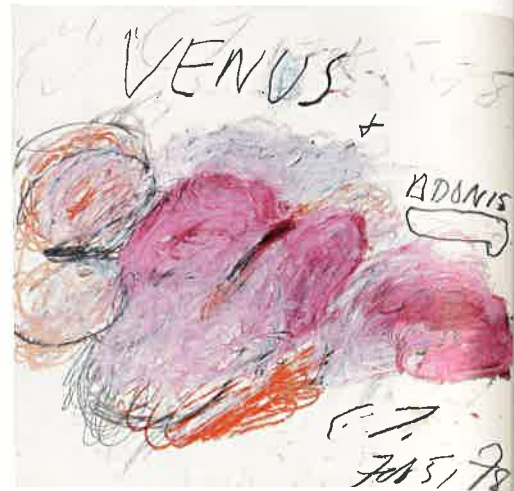
Auch bei der **Galerie Boisserée** ist mit **Jan Voss** einer der Großen der Malerei zu sehen. Auf den Leinwänden, Collagen und dem bemalten Papier des 79-Jährigen herrscht das pralle Lebenschaos. Noch mehr Malerei winkt bei der **Galerie Hammelehle und Ahrens**, die mit **Ulrich Lamsfuß** eine Reinkarnation von Chuck Close ins Rennen um das fotorealisticste Porträt schickt, oder bei **Philipp von Rosen**, der die suggestiv gemalten Roadtrips des Belgiers **Koen van den Broek** zeigt.

Den Sprung zum Apparat bietet die **Galerie Brigitte Schenk**. Hier haben Teigknetma-

schinen das Kommando übernommen, unter der Aufsicht von **Magdi Mostafa**, der seine Klangskulptur „Paradise Extract“ köstlichen Dattelsirup herstellen lässt. Mikrofone fangen jede Tonabweichung auf, müssen zugleich aber mit in Kairo aufgezeichneten muslimischen Gebetsaufrufen konkurrieren, die aus Lautsprechern erklingen.

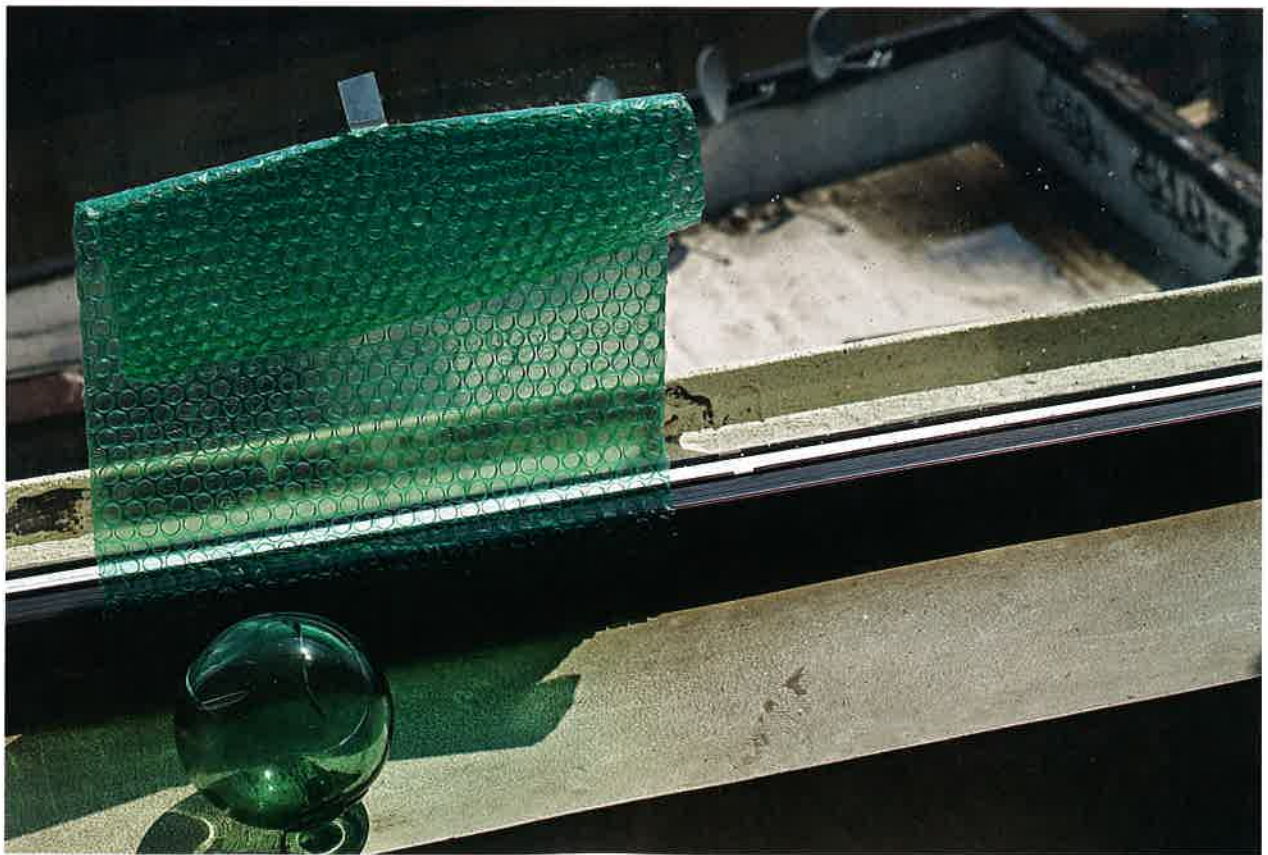
Priska Pasquer setzt mit „RESET II and FUTURISM“ ihre Exkursionen in unsere digitale Moderne fort und stellt diese in Relation zum italienischen Futurismus. So kann man Gabriele D’Annunzio im Doppeldecker-Flugzeug oder die Tänzerin Zdenka Podhajska in einem androgynen Flash-Gordon-Kostüm neben zeitgenössischem Science-Fiction der Post-Internet-Künstlerin **Aleksandra Domanović** sehen. Der Spanier **Pepo Salazar** steuert eine chaotisch verdrahtete Robotermaschine bei, die der humanoiden Population bei der Einnahme und Entsorgung ihrer Nährstoffe behilflich ist. Die fotografische Collage trägt den eindeutigen Titel „LMCHALET (DRINK AND SHIT)“.

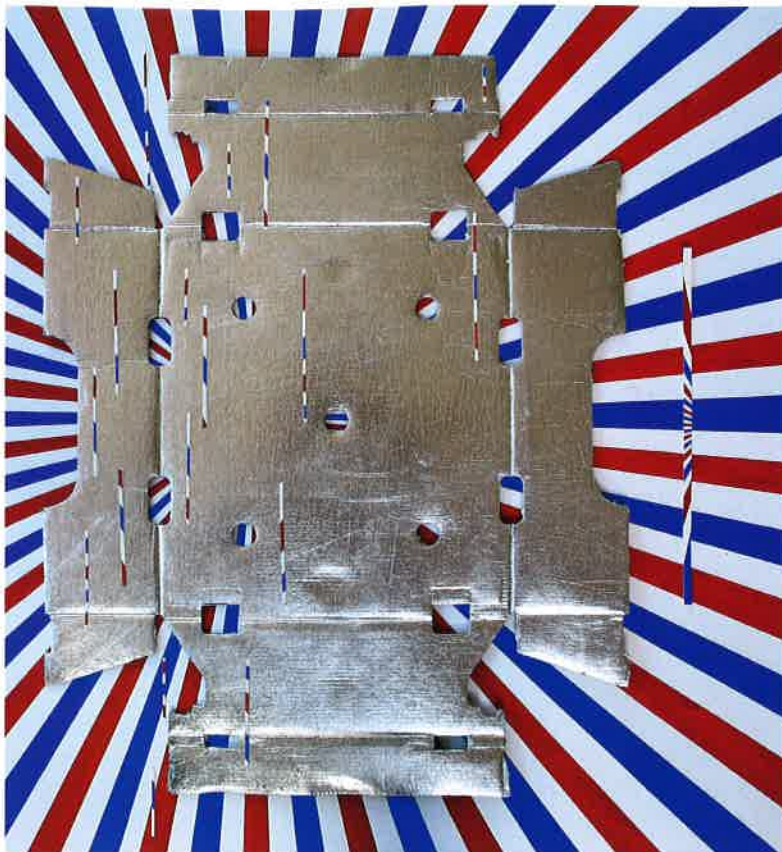
Tony Conrad, dem legendären, vor Kurzem verstorbenen New Yorker Film- und Soundavantgardisten, hätte das bestimmt



gefallen. Von ihm zeigt die **Galerie Buchholz** den 1980 mit **Mike Kelley**, **Tony Oursler** und anderen Freunden gedrehten Film „Beholden to Victory“ in einer digitalen Version von 2007, in der die dem Genre des Kriegsfilms folgenden Szenen nach dem Zufallsprinzip zusammengesetzt sind.

Rheinabwärts wirft die Düsseldorfer **Galerie Van Horn** mit einer Bar-Installation von **Claus Föttinger** einen besonderen Köder





LINKS
 Michaël Aerts „Mango“, 2016,
 Galerie Clara Maria Sels

UNTEN
 Koen van den Broek „Mustang Mach 1“,
 2016, Philipp von Rosen Galerie

aus. Doch allzu entspannt wird das Herumhängen dort nicht, Monitore gehen mit Fotos und Videos auf aktuelle Ereignisse ein, was in unseren terrorbewegten Zeiten nichts Gutes verheißt. Einen Hauch Ewigkeit kann man dagegen bei **Sies + Höke** empfinden, wo **Julian Charrière** mit „Pitch Drop“ eine Skulptur aus Pech installiert, die scheinbar fest ist, aber tropft – im Rhythmus von zehn Jahren. Historische Karten hat der in Gent lebende **Michaël Aerts** für seine neuesten Arbeiten als Bildträger gewählt. Bei **Clara Maria Sels** erweitert er seine Karton-Collagen um Symbole und Zeichen, die über Sprachgrenzen hinaus bekannt sind.

Für überaus mobile Eindringlinge aus einer extraterrestrischen Sphäre könnte man die Trashstones von **Wilhelm Mundt** halten. Anorganischer Abfall fließt ebenso in die vom Künstler liebevoll „Klumpen“ titulierte Plastiken ein wie Reste früherer Arbeiten oder Glasfaser. Bei **Schönewald Fine Arts** kombiniert sie Mundt mit Fotografien, deren Beziehung zu den Steinen er unter dem Stichwort „Schwarze Löcher“ resümiert. Dass auch die jüngere Bildhauergeneration Sinn für surrealistische, wunderkammer-

artige Konstellationen hat, zeigt **Yvonne Roeb** bei der **Galerie Rupert Pfab**.

Ein dunkles Unbehagen an dem Zustand des gegenwärtigen Kunstbetriebs möchte bei **Beck & Eggeling Heribert C. Ottersbach** äußern. Seine neuesten Bilder zeigen Malutensilien, gefakte Teekannen und verschnörkelte Warhol-Schriftzüge.

In das Reich ihrer global weit verzweigten Erinnerungen begibt sich **Ayan Farah** bei **Kadel Willborn**. Die somalisch-schwedische Künstlerin mit Wohnort London begreift ihre mit Geschichten aufgeladenen Licht-Stoff-Hybriden als Objekte, in die sie die Eigenheiten ausgewählter Orte einfließen lässt. Sie mixt Terrakotta aus Mexiko, Ton aus Island oder Regenwasser aus Abu Dhabi mit selbst produzierten Pigmenten und trägt sie auf Bettlaken aus dem 18. oder 19. Jahrhundert auf. Das Ergebnis sind geometrisch strukturierte innere Exkursionen, ähnlich wie die über Monate dem Sonnenlicht des jeweiligen Orts ausgesetzten Fetzen, die sich in seltsame Unterarten von Fotografien verwandeln. Farah, mit dieser ersten Soloschau in Deutschland eine veritable Entdeckung, gelingt mit ihrer um die Welt reisenden abstrakten Ma-

lerei gleichzeitig eine anregende Erweiterung der Land-Art.

Klassischer gibt sich die 1956 geborene Japanerin **Yuko Shiraishi** in ihrer vertikal gegliederten Farbfeldmalerei, die sie in aufwendigen Rauminstallationen effektiv inszeniert. Bei **Hans Mayer** am Grabbeplatz präsentiert sie einen Beichtstuhl von 2010, der schon im Titel „Confession Show, Peep Box x Peep Show, Confession Box“ zur Grenzüberschreitung auffordert. Die dunkelgraue Kastenarchitektur oszilliert zwischen konstruktivistischen Raumexperimenten und Gre-



gor Schneiders begehbaren Horrorhäusern. Drinnen bricht sich violette Disco-Ästhetik Bahn, komplettiert an der Außenseite von einem Beichtvorhang, der das Verschweigen sexueller Sünden unmöglich macht. Ein perfektes Störfeld: Man kann hier lustvoll umstürzlerische Pläne schmieden – oder einfach nur ein wenig rheinisch-katholisches Flair assoziieren.

DC Open, Galerien in Düsseldorf und Köln, 2. bis 4. September, Infos unter: www.dc-open.de